Vorwort

Dr. med. P. Landendörfer

Die Begleitung seiner sterbenden Patienten ist so alt und so selbstverständlich, wie es den Beruf des Hausarztes gibt. In meinen nun fast 40 Jahren hausärztlicher Tätigkeit konnte ich viele Patienten beim Sterben begleiten und habe diesen Dienst in Dankbarkeit für ihre Treue zu meiner Kunst immer gerne getan. Nach wie vor sterben die allermeisten Menschen in „häuslicher" Umgebung. Und so ist der „alte Hausarzt" auch weiterhin der Begleiter seiner sterbenden Patienten.

Zwei wesentliche Voraussetzungen müssen ihn für diesen Dienst auszeichnen: zunächst einmal das fachliche Können: Das hat sich durch den Segen der modernen Palliativmedizin grundlegend geändert. Vielen Patienten ist dadurch die Angst vor dem Sterben genommen und so entzieht sie jedwedem Gerede über die Sinnhaftigkeit einer aktiven Sterbehilfe alle Argumente.

Ein Zweites ist seine Haltung. Gerade auf dem letzten Abschnitt einer Lebensreise zeichnet sich die persönliche Haltung des Arztes durch eine „metaphysische Ehrfurcht" vor dem Patienten aus. Viktor von Weizsäcker, der große Arzt, Forscher und Philosoph, hat dies so ausgedrückt: „Realisierbar ist das Wollen nur, wenn man es realisieren kann, und so ist es gebunden an ein Können. Sein Wert entstammt aus dem Dürfen, seine Wirklichkeit hängt am Können. Das Dürfen zieht es mit seiner Kraft an, dem Können schleppt es sich nach."

Danken möchte ich an dieser Stelle der Bamberger SAPV unter Leitung von Kollegen Dr. Jörg Cuno. Vielen meiner Patienten wurde damit der letzte Lebensweg leichter gemacht. Mir sind sie stets eine wertvolle fachliche und kollegiale Ergänzung.

Ebenso möchte ich meinem Hausapotheker Pharmazierat Dr. Günter Beck für die fachliche Überprüfung der pharmazeutischen Inhalte danken.

Dr. med. P. Landendörfer
Heiligenstadt, Mai 2015

Gewidmet meiner Frau Maria
und unserem Sohn Kilian